

Agility – Trainingstips

von: Andreas Eisinger

aktualisiert: August 2004

Nachdruck , auch auszugsweise, ist nur für den privaten Gebrauch unter Quellenangabe gestattet.
Viel Spaß und Erfolg beim Umsetzen der Agility-Trainingstips!



Poppy und Andreas (Steilwand)

Inhaltsverzeichnis	Seite
Was ist Agility ?	1
Agility – Teamsport für Hund und Mensch	2
Voraussetzungen für Agility	3
Konsequentes Agility-Training	4
Probleme mit den Kontaktzonen	6
Aufbautraining – Slalom	7
Der richtige Arbeitsabstand	10
Agility is fun !	11

Was ist Agility ?

Agility (gesprochen: Ätschiliti = Behändigkeit) ist eine Team-Sportart (Team= Hundeführer und Hund), bei der der Hund ohne Leine einen Hindernis-Parcours, möglichst schnell und fehlerfrei, durchläuft und nur durch die Körperbewegung und die Stimme seines Hundeführers geleitet wird.

Die Hindernisse sind z.B. Tunnel, Slalom, Schrägwand, Steg, Wippe, Reifen und Stangenhürden.

Die Reihenfolge der Hindernisse im Parcours ist dabei nicht festgelegt; der Parcours wird somit immer wieder neu zusammengestellt.

Agility ist eine Hundesportart, die immer mehr Verbreitung findet.

Agility bietet dem Hundehalter und seinem vierbeinigen Freund die Möglichkeit, Bewegung und Beschäftigung mit kontinuierlichem Lernen optimal zu verbinden, als "Team" zu wachsen und dabei viel Spaß zu haben.

Agility – Teamsport für Hund und Mensch

Ein Agility-Parcours besteht aus bis zu 20 Hindernissen. Die einzelnen Hindernisse sind genormt. Hierzu gibt es ein komplettes Regelwerk, das vom FCI (Federation Cynologique Internationale) geschützt ist. In Deutschland ist der Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) die nationale Dachorganisation.

Im Agility gibt es drei Prüfungsstufen (A1, A2, A3). Die Prüfungen stehen Hunden aller Rassen offen, die älter als 18 Monate sind. Neben den Prüfungsstufen gibt es noch die Beginner-Klasse (Hunde ab 15 Monate) und die Senioren-Klasse (Hunde ab 6 Jahre).

Unterschieden wird außerdem in Mini-Hunde (Widerristhöhe kleiner als 35 cm), Midi-Hunde (Widerristhöhe ab 35 cm bis kleiner als 43 cm) und Maxi-Hunde (Widerristhöhe ab 43 cm).

Agility ist ein Teamsport und erfordert eine gute Harmonie zwischen Hund und Hundeführer. Der Hund lernt auf die Bewegungen und die Kommandos seines Frauchens/Herrchens zu reagieren, damit er das richtige Hindernis nimmt. Der Hundeführer muss den richtigen "Arbeitsabstand" (erkläre ich später) zu seinem Hund herausfinden.

Beim Aufbau seines Hundes wird der Hundeführer nur dann Erfolg haben wenn er/sie lernt, die beste Motivationstechnik für seinen Hund einzusetzen. Die positiven Erlebnisse bei dieser "Teamarbeit" kann ich - kurz und treffend - mit drei Worten beschreiben: "**Agility is fun**".



Lisa Germann mit Biene (Mai 2004)

Die meisten Hunde sind von ihrem Rasse-Ursprung her "Arbeitshunde" und brauchen deshalb unbedingt Bewegung und Beschäftigung. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten mit seinem Hund zu arbeiten. Ich habe mit meinen Hunden beim Anlernen der einzelnen Agility-Hindernisse die Erfahrung gemacht, dass Agility eine optimale Beschäftigungs- und Bewegungsmöglichkeit für den Hund ist.

Wer einmal einen, vor Freude überschäumenden, Hund über den Agility-Parcours hat "fliegen" sehen, wird sich dafür begeistern. Das kommt aber nicht von selbst – auch wenn es so easy aussieht. Es ist das Ergebnis einer kontinuierlichen Arbeit mit dem Hund. Dabei lernt der Hundeführer und Hund Schritt für Schritt und wächst als Team zusammen.

Voraussetzungen für Agility

Ein Hund darf erst an einem vom VDH geschützten Agility-Turnier (in der Prüfungsstufe A1) teilnehmen wenn er 18 Monate ist und die Begleithundeprüfung abgelegt hat. In der BH-Prüfung wird seit 2004 die Schussfestigkeit des Hundes nicht mehr geprüft.

Ich finde es persönlich nicht unbedingt notwendig, dass ein Hund nur dann Agility machen soll, wenn er die BH oder BH (A)- Prüfung erfolgreich abgelegt hat. Im Agility-Parcours ist das Kommando "bei Fuß" unnötig; meiner Meinung nach ist es sogar ein Zeichen für mangelnde Teamabstimmung, wenn der Hundeführer das Kommando bei Fuß im Agility-Parcours gibt.

Aber trotzdem ist eine gute Portion Grundgehorsam (Unterordnung) des Hundes (nicht nur für Agility) Grundvoraussetzung - ob mit oder ohne Begleithundeprüfung! Wenn der Hund sich im Rudel „Familie“ nicht bedingungslos unterordnet, ist etwas Grundlegendes schief gelaufen. **Der Hund kann nur sozial verträglich sein und ist deshalb auch nur dann für Agility geeignet, wenn er seinen untergeordneten Rudelrang akzeptiert.**

Meine Hunde sind nicht nur wegen ihres freudigen und verspielten Wesens bekannt, sondern auch wegen ihrer guten Erziehung. Ich finde es gibt nichts besseres für einen Hund selbst, wenn er aufgrund des Grundgehorsams alle Freiheiten genießt, die ein anderer Hund aufgrund des ständigen "Leinenzwangs" nicht einmal erahnen kann. Die Frage ist nur wie ich meinem Hund diesen **Grundgehorsam** beibringe.

Und da gilt das gleiche wie im Agility:

- **absolut ohne Druck (Zwang) – aber dennoch konsequent**
- **geeignete Motivationstechniken (Spielzeug, Leckerli etc..) einsetzen**
- **unbändiges und gut getimtes Lob**
- **konditioniertes Training (d.h. der Hund verknüpft Vorgänge, wenn man sie ihm in kleinen Lernschritten vermittelt)**

Mit dem **konsequenten Agility-Training** sollte man erst beginnen, wenn der Hund 1 Jahr alt ist. Der Grund:

Der Junghund ist noch im Wachstum. Man riskiert mit dem voreiligen Beginn von Agility körperliche Schäden beim Hund.

Mit einzelnen Geräten wie z.B. Tunnel, Wippe oder auch Steg kann man auch vorher den Hund spielerisch vertraut machen, solange das Springen über Hindernisse sowie der Slalom unbedingt vermieden wird. Mit einem Welpen sollte man schon ganz früh das Spielen mit dem Ball üben, damit der Hund einen richtigen Trieb zum geworfenen Ball entwickelt.

Voraussetzungen für Agility sind:

- **Der Hund muss gesund sein (z.B. ohne HD-Befund)**
- **Der Hund zeigt guten Grundgehorsam**
- **Der Hund hat Freude am Spiel (Trieb zum geworfenen Ball)**

Konsequentes Agility-Training

Es gibt viele Wege nach Rom. Beim Agility-Training ist das ebenso.

Ich werde hier nicht auf jede Trainingsmethode eingehen, sondern werde die Methoden, die ich mit meinen Hunden erfolgreich einsetze und die wir im Agility HundeSportZentrum Rhein-Neckar auch anwenden, beschreiben.

Emiel Vervoort -ein international bekannter Agilitytrainer und Agilityrichter-, bei dem ich zwei Agilityseminare besucht habe, sagte, dass jede Trainingsmethode die Richtige ist, wenn das Team (Hundeführer und Hund) Spaß am Agility zeigt und dabei erfolgreich (fehlerlos und schnell) ist. Dem stimme ich uneingeschränkt zu.

Hat man sich jedoch für eine Trainingsmethode entschieden, sollte man auch dabei bleiben. Wer regelmäßig eine andere Methode ausprobiert, wird dabei seinem Hund nur verunsichern.



Wichtig ist, für seinen Hund die **geeigneten Motivationstechniken** herauszufinden - am besten bevor man mit Agility beginnt. Wenn ein Hundeführer mit seinem Hund spielen kann (mit Spielball oder Beißwurst) ist das für Agility eine optimale Motivationsgrundlage. Das Leckerli (Futter) sollte man sehr behutsam und nur ganz gezielt (z.B. zum Erlernen der Kontaktzonen) einsetzen. Ein Hund ist wie ein kleines Kind, das sich durch gezieltes Lob optimal manipulieren läßt.

Das Lob (=Motivation) muß direkt nach einer korrekten Übung gegeben werden, damit es als positive Bestätigung beim Hund wirkt. Das korrekte Verhalten prägt sich somit beim Hund durch ständige Wiederholung der Übung ein.

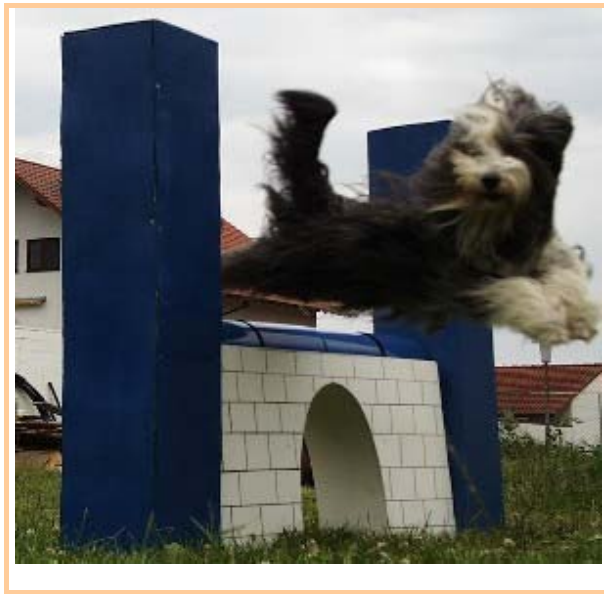
Wenn ich mit meinen Hunden eine Übung durchführe, achte ich darauf, dass es immer nur **kurze Sequenzen** sind, und dass die Übung mit einem kurzen (aber heftigen) Spiel beginnt und auch endet. Der Übungsparcours darf nur solange sein wie der Hund noch **mit voller Freude** bei der Sache ist. Wenn es dem Hund am meisten Spaß macht und er am aufmerksamsten ist, muss die Sequenz beendet werden. Wer erst dann aufhört, wenn er merkt, dass der Hund den Spaß langsam verliert hat schon zu lange trainiert.

Für die richtige Übungssequenz kann ich keine Zeit nennen, da dies für jeden Hund individuell herausgefunden werden muss. Für einen Anfängerhund, sollte jedoch eine Übungssequenz aus max. drei bis fünf Hindernissen bestehen.

Der Hund soll beim Agilitytraining nur **positive Erfahrungen** machen. Deshalb ist es wichtig die Übungsschritte zu konditionieren.

Für einen Anfängerhund müssen spezielle Hindernisse eingesetzt werden, die einfach zu bewältigen sind. Erst wenn der Hund die einfache Version beherrscht, wird der Schwierigkeitsgrad Schritt für Schritt erhöht, bis man - **mit viel Geduld** - das Originalhindernis erreicht hat.

Macht der Hund während dieser Lernphase einen Fehler, ist es ein Zeichen, dass die Schwierigkeitsstufe zu schnell erhöht wurde. Anstelle den Hund jetzt zu tadeln oder sogar zu bestrafen geht man **zwei Lernstufen zurück**.



Den Anfängerhund mit der Leine an ein neues Hindernis heranzuführen gibt dem Hund eine gewisse Sicherheit.

Auf keinem Fall darf jedoch mit entsprechendem Leinenruck die Leine als Druckmittel missbraucht werden.

Diese Methode ist nicht zur Motivation des Hundes geeignet. Sobald der Hund Druck und negative Erfahrungen mit Agility verknüpft, wird er nie freudig, sicher und schnell den Parcours bewältigen. Das gilt ganz besonders für einen sensiblen Hundetyp.

Wenn der Hund Spaß hat einen ganz kurzen **Tunnel** zu durchlaufen, wird man langsam diesen Tunnel -wie eine Ziehharmonika- vergrößern bis hin zur Originalgröße.

Gleiches gilt auch für die **Wippe**, bei der sich der Hund erst an die Abwärtsbewegung der Wippe auf ganz niedrigem Niveau (max. 20 cm) gewöhnen soll.

Dieses Training in kleinen Lernschritten ist auch bei dem **Laufsteg** und der **Schrägwand** wichtig. Erst wenn der Anfängerhund sicher und schnell diese Hindernisse auf ganz tiefem Niveau beherrscht, kann die Höhe langsam gesteigert werden.

Probleme mit den Kontaktzonen

Im Agility-Parcours gibt es drei Hindernisse (Laufsteg, Schrägwand und Wippe), die jeweils am Anfang (Aufgang) und am Ende (Abgang) eine Kontaktzone haben. D.h. der Hund muß zumindest mit einer ganzen Pfote diese Bereiche des Hindernisses berühren. An diesen Kontaktzonen werden die meisten Fehler gemacht, da es sehr schwierig ist, den Hund daran zu hindern, daß er über diesen Bereich springt.

Wer mit einem richtig schnellen und freudigen Hund Agility betreibt hat spätestens hier ein großes Problem. Wer dieses Problem nicht hundertprozentig in den Griff bekommt, wird immer mit dem Risiko leben müssen, daß sein Hund Kontaktzonenfehler macht.

Kontaktzonenabgang:

Im Training lasse ich meine Hunde beim Abgang auf dem Kontaktzonenbereich **generell und immer (ohne Ausnahme) "Platz"** machen. Danach lobe ich den Hund, um anschließend das "Platz-Kommando" mit einem gesonderten Kommando "Vorán" aufzulösen. Der Hund soll nicht aus dem "Platz" gehen, bevor er das **auflösende Kommando** "Vorán" (oder anderes Kommando wie z.B. Go etc.) hört.

Diese Übung muss man jedoch mit einer ganz flach eingestellten Schrägwand beginnen. Der Hund wird ca. 4 Meter vor der Schrägwand so richtig wild gemacht um ihn dann ganz schnell über die Wand zu führen. Am Wandabgang ruft der Hundeführer (ca. auf halber Höhe) den Namen des Hundes und zeigt gleichzeitig mit der Hand ein Leckerli auf Augenhöhe des Hundes. Die Hand wird bis zum Ende der Kontaktzone geführt. Wenn der Hund die „Platz-Position“ eingenommen hat (vorsichtig mit der Hand nachhelfen) wird der Hund mit dem Kommando „Platz“ bestätigt und erhält gleichzeitig das Leckerli.



Wand flach
Übung der „Platz“-Position an der Flachen Schrägwand



Wippe
„Platz“ auf der Wippe - das ist schon eine Belohnung wert

Die Platzposition wird noch zusätzlich bestätigt, indem der Hund noch auf der Kontaktzone im „Platz“ ein Spielball oder Beißwurst erhält und damit spielt.

Mit einem klaren Zeichen (Kommando) wird die Übung beendet. Erst dann darf sich der Hund aus der Kontaktzone bewegen und wird mit überschwänglichem Spiel (Beißwurst) für die Übung belohnt. Die Beißwurst wird aber nicht weggeworfen, sondern zum Abschluß des Spiels erhält der Hund die Beißwurst – sozusagen als Beute.

Für den Hund unmerklich wird die Schrägwand Stück für Stück steiler gestellt.

Kontaktzonenaufgang:



Steg – Aufgang

„Such“-Übung.

„Wußte ich doch, daß da ein Würstchen liegt.“

Einige Hunde überspringen insbesondere beim Laufstegaufgang die Kontaktzone. Auch bei der Wippe kann dies passieren.

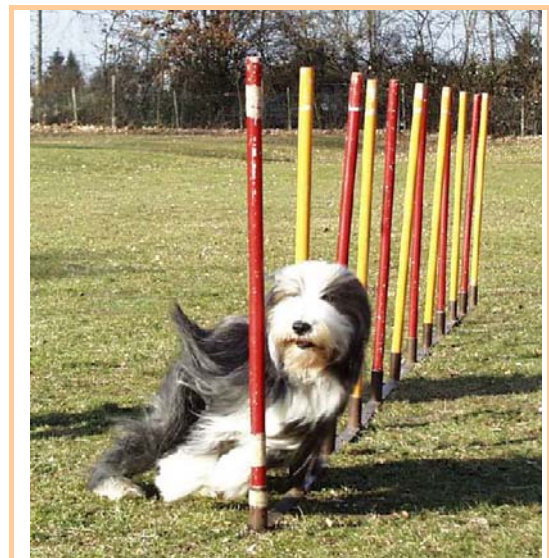
Für den Hund sichtbar wird ein Leckerli auf die Kontaktzone gelegt. Der Hund wird dann wiederum ca. 4 Meter vor dem Hindernis verrückt auf das Leckerli gemacht und erhält dann wenn er auf das Leckerli zustürmt und frißt das Kommando „Such“ zur Bestätigung seines Verhaltens. Verstärkt wird dies durch kurzes Lob (streicheln). Erst mit dem Kommando „Voran“ verlässt der Hund die Kontaktzone.

Wenn dieser Ablauf konsequent durchgeführt wird, sucht der Hund das Leckerli auf der Kontaktzone mit dem Kommando „Such“, auch wenn es nur noch ab und zu dort liegt.

Aufbautraining – Slalom

Wer schon einmal als Zuschauer ein Agilityturnier besucht hat, war bestimmt über die Hunde begeistert, die den Slalom in einem rasanten Tempo fehlerfrei vorgeführt haben.

Der Slalom besteht aus 12 Stangen. Der Hund muss an der ersten Stange rechts vorbei in den Slalom einfädeln und kommt somit vor der zwölften Stange links aus dem Slalom wieder heraus.



Der Slalom ist ein sehr gutes Beispiel, wie man einem Hund eine komplexe Übung beibringen kann ohne mit Druckmittel (z.B. Leinenruck) zu arbeiten. Der Hund benötigt lediglich Hilfestellungen und ein ständiges Wiederholen von Übungen, die von leicht nach schwer aufeinander aufgebaut sind.

Dabei sollte der Slalom separat trainiert und nicht mit anderen Hindernissen verbunden werden.



Slalom-Gasse



Slalom-Gasse eng



Slalom-Bögen mit jeweils drei Stangen rechts u. links

Im ersten Schritt bildet man mit **zwölf Stangen zwei Reihen** zu einer Gasse, die der Hund mühelos ohne Berührung durchlaufen kann. Damit er durch die Mitte der Gasse läuft und nicht zwischen den einzelnen Stangen innerhalb einer Reihe nach recht oder links ausweicht, werden die Stangen einer Reihe mit einer Schnur verbunden und bilden somit eine Einheit.

Der Hund wird am Anfang mit der Leine durch die Gasse geführt, kann aber schnell ohne Leine mit einem Ball motiviert werden, wobei der Hundeführer abwechselnd rechts und links neben der Gasse mitläuft. Den Hund sollte man mit der Zeit aus unterschiedlichem Winkel in die Gasse schicken. Sobald der Hund in die Gasse rennt wird er durch das **Kommando „Slalom“** bestätigt. Ein anhaltendes **Geräusch des Hundeführers (z.B. drrrrrrr)** unterstützt den Hund während er die Gasse durchläuft. Der Ball wird geworfen kurz bevor der Hund den Ausgang der Gasse erreicht hat. Er wird somit mit einem irren Tempo die Gasse durchlaufen, um den Ball zu erreichen.

Die Reihen werden langsam dichter aneinander geschoben, so dass der Hund die einzelnen Stangen beim Durchlaufen berührt. Wenn der Hund durch ständiges Üben die Gasse routiniert inzwischen durchläuft, werden die Stangen so eng aneinandergereiht, dass der Hund nicht mehr mitten durch die Gasse laufen kann. Jede zweite Stange wird aus den Reihen entfernt und **die verbliebenen sechs Stangen einer Reihe mit Bögen verbunden**. Der Hund wird jetzt ohne Probleme die einzelnen Stangen mit Hilfe der Bögen umlaufen, ohne dass er dabei wesentlich langsamer wird, denn das Ziel ist ja nach wie vor der Ball am Ende des Slaloms.

Auch jetzt werden ganz langsam -für den Hund unmerklich- die Reihen immer weiter aneinander geschoben, bis die Stangen in einer geraden Flucht zueinander stehen. Aus zwei Reihen werden somit **eine Reihe mit sechs Stangen**. Der Hund beherrscht jetzt den Mini-Slalom. Der Bewegungsablauf ist **durch das langsame Aufbauen der einzelnen Übungsschritte** für den Hund zur Routine geworden.

Jetzt werden Schritt für Schritt (nicht zu schnell vorangehen) **jeweils zwei weitere Stangen** dem Slalom hinzugefügt und mit Bögen verbunden bis der Slalom mit **zwölf Stangen** komplett ist.

Erst wenn der Slalom komplett ist (zwölf Stangen verbunden mit zehn Bögen), der Hund schnell und sicher den Slalom beherrscht, kann er im Parcours zusammen mit anderen Hindernissen gestellt werden.

Nach einiger Zeit werden dann die Bögen Schritt für Schritt von der Mitte des Slaloms aus nach außen hin entfernt.

Der Hund, der den Bewegungsablauf mit dem kompletten Slalom durch ständiges Üben beherrscht wird auch trotz fehlender Bögen den Slalom fehlerfrei und schnell durchlaufen. Der Hund wird die fehlende Hilfestellung nicht bemerken.

Damit der Hund im Training weiterhin eine Hilfe für das Einfädeln in den Slalom hat, sollte der erste Bogen (zwischen der zweiten und vierten Stange) und der vorletzte Bogen (zwischen der neunten und elften Stange) nicht entfernt werden. Dies hilft dem Hund dann im Turnier immer sicher und richtig den Slalom zu beginnen.

Das Kommando „Slalom“ gibt dem Hund das Zeichen, dass als nächstes Hindernis im Parcours der Slalom an der Reihe ist.

Wer den Hund im Slalom wie hier beschrieben mit Gasse und Bögen aufbaut, sollte **Geduld aufbringen** (das geht nicht in zwei Wochen) und **mindestens drei bis vier Mal in der Woche, in kurzen Sequenzen, den Slalom üben**.

Ich habe mir beim Anlernen des Slaloms bei meinen Hunden mindestens drei Monate Zeit genommen.



Slalom-alle Bögen



Slalom-sechs Bögen



Slalom-zwei Bögen

Der richtige Arbeitsabstand

Die Feinabstimmung zwischen Hundeführer und Hund hat viel mit dem **richtigen Arbeitsabstand** zu tun. Jeder Hund hat seine optimale Distanz zwischen sich und seinem Hundeführer.

Das funktioniert dann wie bei einer Feder; bewegt sich der Hundeführer auf den Hund zu, wird der Hund um die optimale Distanz wieder zu erreichen sich von dem Hundeführer fort bewegen. Dreht sich der Hundeführer vom Hund ab, wird der Hund die richtige Distanz suchen und dem Hundeführer folgen.

Dieser Arbeitsabstand, den der Hund immer wieder auf die optimale Distanz hin korrigiert, muß der Hundeführer im Parcours richtig einschätzen. Macht er einen Schritt zuviel nach vorne, geht der Hund dadurch an dem Hindernis vorbei oder überquert ein falsches Hindernis.

Das richtige Timing des Hundeführers ist gerade bei einem schnellen Hund besonders schwer. Dieses Timing stellt sich erst nach einer gewissen Zeit durch kontinuierliches Training ein und sollte nicht erzwungen werden, in dem der Hund mit Gewalt langsam gemacht wird. **Deshalb hat auch das Kommando „Fuß“ im Agility-Parcours nichts zu suchen.** Der Hund wird dadurch gezwungen die optimale Distanz zu seinem Hundeführer zu verlassen.

Ein aufmerksamer, auf den Hundeführer bezogenen Hund lässt sich im Agility-Parcours mit wenigen Kommandos führen, wenn man darauf achtet, dass der Arbeitsabstand stimmt. Ein Hund, der durch überheftiges Bellen im Parcours auffällt, reagiert oft auf die vielen (unnötigen) Kommandos seines Hundeführers. Da gilt dann das Motto „weniger ist oft mehr“.

Die Körperbewegungen des Hundeführers sind wichtiger als großartige Handbewegungen und das ständige Rufen von Kommandos.

Oftmals reicht es aus dem Hund durch das **Rufen seines Namens** in Verbindung mit der richtigen Körperbewegung eine schwierige Richtungsänderung anzuzeigen.

Dieses Kommando (Name des Hundes) muss rechtzeitig gegeben werden, damit der Hund bereits im Sprung die Richtung ändert und auf das nächste Hindernis zusteuert.



Yvonne Hanl mit Puppy (Mai 2004)

Wichtig ist, den Hund so über den Parcours zu führen, dass ein **flüssiger Lauf** (möglichst wenige abrupte Richtungsänderungen) für den Hund möglich ist und somit auch die Gelenke des Hundes geschont werden. Dazu ist es notwendig, dass der Hundeführer die eigene Laufrichtung jeweils auf die nächsten drei bis vier Hindernisse optimal ausrichtet. Deshalb ist das gezielte und durchdachte vorherige Ablaufen des Parcours vom Hundeführer grundsätzlich erforderlich, auch wenn nur kleine Übungssequenzen trainiert werden.

Agility is fun !

Für mich zeichnet sich ein gutes Agility-Team durch vier Dinge aus:

- der Hund beherrscht alle Hindernisse im Parcours fehlerfrei und schnell. Das kann man durch kontinuierliches und konditioniertes Training erreichen
- es stimmt die Feinabstimmung (das Timing) zwischen Hund und Hundeführer. D.h. der Hund sucht mit voller Hingabe im Parcours das nächste Hindernis und achtet dabei aufmerksam auf jede Bewegung und jedes Kommando des Hundeführers, das ihm das nächste Hindernis andeutet
- der Hundeführer führt den Hund vorausschauend, was sich in einem flüssigen Lauf des Hundes ausdrückt
- man sieht dem Team an, dass für sie immer noch das Motto gilt "**Agility is fun**". Auch wenn kein fehlerfreier Lauf gelingt, wird der Hund trotzdem mit überschwänglichem Spiel gelobt



Reifen

Agility is fun !!

„Das sieht man doch, oder ?“

Zum Autor:

Andreas Eisinger, geb. 1964,
Seit 1995 stolzer Beardie-Besitzer. Mitglied im CfBrH.
Seit 1998 begeisterter Agility-Sportler.
Seit 2000 Agility-Trainerschein (CfbrH)

Seit 2001 Agility-Trainer
im Agility HundeSportZentrum Rhein-Neckar

Meine Hunde:

Pahari Pasture **Poppy** gew. 1995 (Agility A3)
Pahari Papagena (**Joy**) gew. 2001 (Agility A2)

Agility im Internet:

www.agility-hundesport.de

